

Respekt vor kleinen Leseratten

Gärtringen: Barbara Knieling verrät Eltern Tricks zum Thema „Wie Kinder Lesen lernen“

Rund 40 Zuhörer kamen in das Gärtringer Bürgerhaus, um Tipps von der Expertin Barbara Knieling zu erfahren. Die stellvertretende Vorsitzende des Bundesverbands Leseförderung sprach über Mechanismen, die das Gehirn beim Erlernen von Worten gebraucht, und über nützliche Techniken beim Leserwerb.

VON ANIKA RAISCH

„Ich hasse Montage“ projizierte der Beamer auf die kleine Leinwand. Schön und gut. Dem Lachen einiger Eltern nach zu urteilen war ihnen dieser Satz mehr als geläufig. Bei „Mein Vater ist auf Montage“ stutzten einige erst einmal, ehe ihnen der Unterschied in der Bedeutung und folgend die Aussprache des Satzes im Gegensatz zum ersten Beispiel bewusst wurde. Barbara Knieling testete ihre Gäste noch einige Male auf diese Weise. Denn so demonstrierte die stellvertretende Vorsitzende des Bundesverbands Leseförderung den Eltern, mit welchen Schwierigkeiten Kinder beim Lesenlernen zu kämpfen haben. Der Veranstalter Jürgen Kunst vom Referat



Barbara Knieling

Kinder, Jugend und Familie der Gemeinde Gärtringen fasste in den Worten der schwedischen Kinderbuchautorin Astrid Lindgren zusammen, worum es an diesem Informationsabend gehen sollte: „Ich finde nicht, dass die Kinder lesen sollen, weil es vernünftig ist zu lesen. Sie sol-

len lesen, weil es Freude macht zu lesen.“ Barbara Knieling ist selbst Mutter von drei Kindern. Sie weiß, wie unterschiedlich der Lernprozess von Kind zu Kind verlaufen kann. Ihr ältester Sohn brachte sich das Lesen schon vor Schulbeginn selbst bei. Die mittlere Tochter lernte das Lesen wie die meisten in der Schule. Ihr jüngster Sohn hat eine Lese- und Rechtschreibschwäche. „Alle drei kommen aus dem gleichen Stall, aber das zeigt, dass man es nicht immer in der Hand hat. Wir können zwar wie ein Architekt einen wunderschönen Plan aufstellen und ein Haus bauen – was die Bewohner damit machen, können wir nicht bestimmen.“ Oft ist der anfangs vorhandene Enthusiasmus der Erstklässler

nach Schulbeginn am Boden. Die Aufgabe der Eltern müsse dann sein, diesen beispielsweise durch regelmäßiges Vorlesen spannender Geschichten wieder zu wecken. Denn dass sei die ideale Vorstufe für das Kind, um selbst Lesen zu lernen und Freude daran zu entwickeln. Warum Lesen so unerlässlich sei? Knieling ließ diese Frage nicht unbeantwortet: „Es ist wichtig, dass Kinder lesen können, sonst sind sie aus unserer Gesellschaft ausgeschlossen und werden abgehängt.“ Ungefähr vier Millionen Analphabeten gibt es in Deutschland. Das entspricht in etwa der Einwohnerzahl von Berlin.

Beim Lesenlernen haben Kinder mit vielen kleinen und großen Stolpersteinen zu kämpfen, die Erwachsene oftmals nicht mehr wahrnehmen. Wenn ein Erstklässler beginnt, Lesen zu lernen, kennt er bereits die meisten Wörter und hat sie bis zu diesem Zeitpunkt schon zimal ausgesprochen. Das Kind kennt über 200 verschiedene Laute und soll dann lernen, diese einem aus 26 Buchstaben bestehenden Alphabet und somit nur 40 verschriftsprachlichten

Lauten zuzuordnen. Barbara Knieling wurde nicht müde, geduldig und mit Witz auf diese Leistung der kleinen Leseanfänger hinzuweisen: „Ich will Ihnen das zeigen, damit Sie Geduld und Hochachtung haben vor dem, was Ihre Kinder lernen,

auch wenn es zu Beginn noch ein bisschen holprig ist.“ Erstaunt war so mancher Zuhörer, als die 45-jährige Stuttgarterin davor warnte, ein Kind zum lauten Vorlesen zu zwingen: „Laut Lesen üben in der Schule ist nur kontraproduktiv, denn die Kinder fühlen sich vorgeführt. Ich verstehe nicht, dass immer noch stu-

pide reihum gelesen wird, obwohl man weiß, dass es überhaupt nichts bringt und nur demotivierend wirkt.“ Einige Eltern sahen die Ursache in den zu hohen Erwartungen an die Leseanfänger. Dieser Meinung war auch die zweifache Mutter Diana Aicheler: „Ich finde es gut, dass sie den inneren Druck von den Eltern mal weggenommen hat, damit dieser nicht weiter an die Kinder gegeben wird. Das was die gerade lernen müssen, ist eben doch um einiges mehr als man dachte.“

„Ich will Ihnen das zeigen, damit Sie Geduld und Hochachtung haben“

Barbara Knieling

GARBOLE
26.2.2011